

Klassenrat

Christiane Giese (verantwortlich), Lara Schmermund, Katja Haufe

„Zeit haben, um über Probleme in der Klasse zu sprechen“, das mag die erste Assoziation zum Thema Klassenrat sein - und sie ist nicht falsch. Aber sich auf Klassenrat als neues Element in der Schule einzulassen, heißt mehr als eine Stunde in der Woche über Probleme sprechen: Es heißt den Umgang miteinander, das Lernklima, die Klassenkultur und die Schulkultur zu verändern.

Konzepte

Es gibt unterschiedliche Konzeptionen von Klassenrat, von denen zwei grundlegende hier kurz vorgestellt werden. Ein Ansatz fußt in der Freinet-Pädagogik, der andere steht in der Tradition der Individualpsychologie.

Für die Freinet-Pädagogik sind Selbstorganisation und Eigenverantwortung der Kinder von herausragender Bedeutung. Hier ist die Klassenversammlung ein festes Element im Zusammenarbeiten und Zusammenleben: Es werden Regeln für die Arbeit und für den Umgang miteinander festgelegt, in der Versammlung werden Ergebnisse präsentiert und es kann eine gemeinsame Bewertung und Bilanzierung erfolgen. Aber auch zwischenmenschliche Probleme werden thematisiert und Lösungen gemeinsam erarbeitet.

Dreikurs, Grunwald und Pepper beziehen sich auf die Tradition der Individualpsychologie, indem sie den Klassenrat als Beitrag zur Herstellung einer demokratischen Ordnung verstehen, die durch Freiheit und Grenzen der einzelnen Individuen gekennzeichnet ist. Leitlinien ihrer Konzeption sind (nach Kiper 2003): Achtung der Würde des anderen und Selbstachtung, Kombination von Festigkeit und Freundlichkeit im Führungsstil, Teilung von Verantwortung und Einüben in demokratische Methoden.

Im Klassenrat werden aktuelle Themen der Schüler/-innen behandelt, hier ist der Raum, um über Probleme in der Klasse oder zwischen Klasse und Lehrer/-in zu sprechen und gemeinsame Lösungen zu finden. Dadurch, dass es für diese Themen einen festen Ort gibt, fühlen sich die Schüler mit ihren Gefühlen und Problemen ernst genommen. Aber auch administrative Dinge, die Planung der nächsten Klassenfahrt oder das weitere Vorgehen im Unterricht können im Klassenrat thematisiert werden.

Erste Schritte

Zunächst muss der/die Lehrer/-in den Klassenrat einführen und erklären (wobei der Anstoß natürlich auch von den Lernenden kommen kann), in das Verfahren einweisen und mit den Schüler/-innen gemeinsam Regeln festlegen. Wenn sich die Gruppe noch nicht kennt, ist es zu Beginn auch wichtig, den Prozess des Kennenlernens zu fördern, am Besten auf spielerische Weise. Hier wird ein wesentliches Charakteristikum deutlich: Mit Hilfe des Klassenrates kann aus Individuen eine Gruppe werden.

Bis sich der Ablauf der Ratssitzungen eingespielt hat, trägt der/die Lehrende dafür Sorge, dass die festgelegten Regeln eingehalten werden. Ist dieser Anfangs-Prozess erfolgreich, wird die Verantwortung an die Schüler/-innen übergeben. Wann und wie viel Verantwortung übergeben wird, ist ganz wesentlich vom Alter und den Kompetenzen der Gruppe abhängig. So kann es in der Sekundarstufe I völlig ausreichend sein, kurz die Grundkonzeption zu erläutern, den Klärungsprozess der genauen Verfahren und Regeln aber sofort an die Schüler/-innen zu übergeben.

In der Anfangsphase ist es besonders wichtig, methodische Kompetenzen zu schulen, die das selbständige Durchführen des Rates ermöglichen. Überforderung oder Unterforderung von Verantwortungsträgern sollten die Lehrpersonen erkennen und darauf reagieren, um Demotivierung vorzubeugen.

Strukturen

Jede Klasse muss ihren eigenen Klassenrat machen, eigene Verfahren und Regeln festlegen, denn den Klassenrat gibt es nicht. Aber es gibt doch einige Punkte, die beachtet werden sollten:

- Ein Klassenrat sollte einmal wöchentlich stattfinden und einen festen Platz in jeder Schulwoche haben.
- Es sollte mindestens eine Stunde Zeit sein, eventuell mit der Möglichkeit die Zeit zu verlängern, falls wichtige Dinge noch nicht geklärt sind.
- Es sollte einen festen Ablauf und feste Regeln (Gesprächsregeln etc.) geben, diese sollten von den Schüler/-innen mitbestimmt oder selbst entwickelt werden. Als „work in progress“ können sie auch stetig weiterentwickelt werden – ein Vorgehen, das sich besonders bei älteren Schüler/-innen eignet.
- Ein Klassenrat sollte immer im Sitzkreis stattfinden, damit jeder mit jedem Blickkontakt haben kann.
- Die Teilnahme am Klassenrat kann freiwillig sein, nicht teilnehmende Schüler/-innen haben dann aber auch nicht die Möglichkeit, Entscheidungen mit zu beeinflussen.

- Die Tagesordnung wird während der Woche durch Eintragungen in eine aushängende Liste oder ein bereit liegendes Buch festgelegt. Diese Liste kann in Kategorien unterteilt sein, wie „Ich finde gut...“, „Ich kritisiere...“, „Ich wünsche mir...“. Die Eintragungen können sowohl von Lernenden als auch von Lehrer/-innen vorgenommen werden. Sie sollten als Ich-Botschaft formuliert sein und mit Namen versehen werden.
- Für die Überprüfung langfristiger Wirksamkeit oder Akzeptanz des Klassenrates kann es sinnvoll sein, ihn halbjährlichen oder jährlichen Evaluationen zu unterziehen. Die Durchführung von Schüler/-innen-Feedbacks kann auch für die Initiierung oder Weiterentwicklung hilfreich sein.

Klassenrat muss geübt werden! Deshalb ist es sinnvoll, ihn bereits in der Grundschule einzuführen.

Ablauf

Auch für den Verlauf der Sitzungen sollten die Klassen ihre eigenen Vorstellungen entwickeln. Es spricht jedoch einiges dafür, einen festen Ablauf einzuhalten. Gerade am Anfang erleichtern feste Strukturen den Prozess der Eingewöhnung.

- Es kann sinnvoll sein mit einer positiven Runde zu beginnen, zu der jede/-r Schüler/-in einen positiven Beitrag leistet, beispielsweise was oder wessen Verhalten ihr/ihm in der letzten Woche besonders gefallen hat. Eine positive Runde schafft ein angenehmes Arbeitsklima und schult die Schüler/-innen nicht nur darin negative, sondern auch positive Eindrücke zu äußern.
- In einer zweiten Runde werden die Beschlüsse aus der letzten Woche vorgelesen und auf ihre Umsetzung überprüft.
- Danach wird der Reihe nach die auf der Liste oder im Buch während der Woche entstandene Tagesordnung durchgegangen. Der Vorsitzende oder die Moderatorin ruft die einzelnen Tagesordnungspunkte auf, ggf. wird gemeinsam eine Reihenfolge festgelegt.
- Geht es um Konflikte, sollten die Beteiligten als erste die Möglichkeit haben, sich zu äußern, danach können auch andere ihre Meinung zur Diskussion beitragen. Am Ende der Diskussion sollte immer ein Lösungsvorschlag stehen. Sind alle Beteiligten mit dem Lösungsvorschlag einverstanden, wird er notiert. Sind nicht alle einverstanden, muss ein tragbarer Kompromiss entwickelt oder – je nach festgelegten Regeln – abgestimmt werden. Ziel ist es immer zu Lösungen zu kommen, die jede/-r, vor allem die Beteiligten, mittragen kann. Die im Protokoll festgehaltenen Lösungen werden in der nächsten Woche auf ihre Umsetzung hin überprüft.

- Die Ämter im Klassenrat werden von den Schüler/-innen reihum wahrgenommen. Das kann nach Alphabet, Sitzordnung oder durch selbständige Weitergabe geschehen. Wichtig ist, dass jede/-r einmal drankommt und damit die Chance bekommt, die Aufgaben, die mit dieser Position verbunden sind, zu üben. Die Einübung der Ämter erfordert altersabhängig entsprechend Zeit und Hilfe der Lehrerin oder des Lehrers. Es kann bis zu 4 Ämter geben: Jemanden, der oder die den Rat moderiert (Leiter/-in, Präsident/-in oder Vorsitzende/-r), den/die Protokollant/-in (Sekretär/-in, Schreiber/-in), den/die Zeitwächter/-in und den/die Regelwächter/-in. Die ersten beiden sollten besetzt sein, die Besetzung der zweiten beiden Ämter kann je nach Gruppendynamik sinnvoll sein, ist aber vor allem in routinierten Klassen kein Muss. In jüngeren Klassen kann es hilfreich sein, die Aufgaben, die mit einem Amt verbunden sind, auf Karten festzuhalten, die den Schüler/-innen in die Hand gegeben werden.

Kompetenzerwerb der Lernenden

An den Vorschlägen zur Ein- und Durchführung eines Klassenrates wird bereits deutlich, welche Kompetenzen Schüler/-innen mit diesem ritualisierten Konzept erwerben können. Kinder und Jugendliche lernen ihre Gefühle zu äußern, sich eine Meinung zu bilden und ihren Standpunkt zu vertreten. Sie müssen andere Menschen mit ihren Meinungen akzeptieren und können lernen, sie zu respektieren, Kompromisse einzugehen und Gemeinschaftsbeschlüsse mit zu tragen. Sensibilität für Aufgabenteilung wird erworben, man hat die Möglichkeit zu entdecken, welche Rolle innerhalb einer Gruppe einem liegt, kommunikative Kompetenzen werden geschult und Verantwortung wird auf allen Schultern der Gruppe verteilt.

Da Klassenräte wichtige Orte für die Thematisierung von Problemen und Konflikten sowohl auf individueller als auch auf zwischenmenschlicher Ebene sind, können Schüler/-innen schnell lernen, dass es immer auch alternative Lösungsansätze gibt, für die es sich zu entscheiden gilt. Es wird die Fähigkeit entwickelt, Kritik adäquat zu äußern, aber auch Kritik an der eigenen Person anzunehmen.

Auch im Bereich der Methoden gibt es vielfältige Chancen, Fähigkeiten auszubauen oder neue hinzuzugewinnen. Beispielsweise können verschiedene Möglichkeiten demokratischer Entscheidungsfindung trainiert werden, vom Konsens- bis zu unterschiedlichen Mehrheitsprinzipien, Verfahren der Kommunikation innerhalb von Gruppen können ausprobiert werden und Arbeitsschritte, die Teil von Aufgaben oder Projekten sind, müssen geplant werden. Je nach Aufgabenverteilung im Klassenrat lernt die oder der Diskussionsleiter/-in Gruppen zu moderieren, es müssen Protokolle verfasst werden, meist gibt es auch jemanden, der oder die auf die Einhaltung der gemeinsamen Regeln achtet oder auf die Einhaltung des Zeitplans.

Veränderte Rolle der Lehrenden

Der Klassenrat zeichnet sich dadurch aus, dass seine Teilnehmer/-innen gleichberechtigt sind. Daraus erwächst für die oder den Lehrenden eine veränderte Rolle, die größtmögliche Gleichberechtigung anstrebt. Lehrpersonen sind nicht vollständig gleichberechtigt, da sie hinter ihre Aufgaben zu Erziehung und als Vermittler/-in von Kompetenzen nicht zurücktreten können. Es obliegt ihnen, das Konzept einzuführen und notwendige Kompetenzen zu vermitteln.

Außerdem hat die Lehrerin oder der Lehrer eine Vorbildfunktion, zu der gehört, sich ebenfalls an die vereinbarten Regeln zu halten, wie beispielsweise das Melden und Warten, bis man an der Reihe ist. Auch müssen eigene Punkte, die thematisiert werden sollen, vorher angemeldet werden, wie es die Schüler/-innen machen.

Neben der Vorbildfunktion ist die Unterstützungsfunktion wichtig. Schüler/-innen können durch aktives Zuhören mit Nachfragen unterstützt werden, wenn sich jemand nicht klar genug ausdrückt. Eventuell brauchen auch Diskussionsleiter/-in und Protokollant/-in bei der Ausführung ihrer Ämter Hilfe. So kann der/die Lehrende mit darauf achten, dass eine Diskussion nicht entgleist und unsachlich wird. Bei der Erörterung von Problemen kann Beratung notwendig sein, doch Ergebnisse sollten nicht vorgegeben, der Prozess der Lösungsfindung nicht vorweggenommen werden. Im Gegenteil bietet sich hier die Möglichkeit für Lehrende, in die Rolle von Lernenden zu schlüpfen, denn auch sie haben nicht immer die beste Lösung parat.

Lehrer/-innen können also nicht voraussetzungslos das Projekt „Klassenrat“ initiieren. Sie benötigen zunächst selbst methodische und kommunikative Kompetenzen, um ihrer Rolle als partizipierende Berater/-innen gerecht werden zu können.

Wenn Lehrpersonen allein vor einer Klasse stehen, kann ihr Verhalten nur durch die Kinder und Jugendlichen kontrolliert und kritisiert werden. Dieses Machtpotential sollte aktiv reflektiert werden und es sollten Wege gefunden werden, wie die Macht der Erwachsenen im Klassenrat geteilt werden kann. Das bedeutet nicht nur, Verantwortung für die Prozesse abzugeben, sondern auch, die Lernenden zu konstruktiver Kritik am Lehrpersonal zu befähigen, regelmäßiges Schüler/-innen-Feedback zu ermöglichen, einzuüben und auch im regulären Unterricht einzuplanen.

Unter dem Gesichtspunkt der Partizipation stellt Kiper fest, dass die „Chancen und Grenzen der Partizipation [...] in der Person der Lehrkraft“ (Kiper 1997: 248) liegen. Sie empfiehlt Lehrer/-innen daher, das Reglement selbst zu beachten, Macht und Verantwortung an Kinder zu delegieren, sie zu teilen. „Je mehr Zeit und Ruhe für die Erörterung von Problemen zur Verfügung steht, je mehr Gelassenheit bei der Klärung von Konflikten vorhanden ist, je mehr Meinungen eingeholt und Lösungen erörtert werden, desto größer ist die Chance für Partizipation.“ (Kiper 1997: 248) Für die tägliche Arbeit ist auch hilfreich, ein eigenes Reflexions-Buch über die Sitzungen zu führen, sich häufiger beobachten zu lassen und sich um Supervision zu bemühen (Kiper 1997: 249).

Beispiel einer Programmschule

Das Klassenrat-System an der Theodor Haubach-Schule in Hamburg

Die Theodor-Haubach-Schule hat sich vorgenommen, die Demokratiefähigkeit ihrer Schüler/-innen zu entwickeln. Schüler/-innen und Lehrer/-innen arbeiten konsequent an der Institutionalisierung des Klassenrats in allen Jahrgangsstufen. Dabei hat die Schule ein systematisches Konzept erarbeitet, demokratische Kompetenzen durch altersgerechte Zielsetzungen und Methoden aufzubauen.

In einer 5. Klasse der Theodor-Haubach-Schule in Hamburg tagt der Klassenrat: Drei Schüler/-innen leiten die Sitzung, sie verlesen die Tagesordnungspunkte, moderieren die Beiträge ihrer Mitschüler und protokollieren die Sitzung. An diesem Tag überlegt die Klasse gemeinsam, wie sie einer Mitschülerin, die häufig den Unterricht schwänzt, helfen kann. Und sie findet innerhalb der Klassenratsstunde zu einer Lösung: An drei Tagen der Woche wird ein Mitschüler die Schülerin zu Hause abholen und mit ihr gemeinsam in die Schule kommen. Der gefasste Beschluss wird in der folgenden Zeit erfolgreich umgesetzt. Größter Erfolg sei jedoch, so Christian Kölle, der die Klasse sozialpädagogisch betreut, dass die Schülerin größeres Vertrauen fasse und beginne, deutlicher eigene Wünsche, Ängste und Bedürfnisse gegenüber Mitschülern und Lehrer/-innen zu äußern.

Eine 8. Klasse setzt sich in ihrer Klassenratsstunde mit einem Mitschüler auseinander, der wegen „wildem“ Graffiti-Sprayens von der Polizei gestellt worden war. Die Schüler/-innen befragen ihren Klassenkameraden nach seinen Motiven, äußern aber auch Kritik an seinem Verhalten.

Dies sind nur zwei Beispiele, wie die Schüler/-innen der Theodor-Haubach-Schule ihre eigenen Belange im Klassenrat thematisieren und selbstverantwortlich regeln. Lehrer/-innen und betreuende Sozialpädagog/-innen bleiben dabei im Hintergrund. An der Theodor-Haubach-Schule gibt es die Einrichtung des Klassenrats schon lange, in den Klassenstufen 5/6 ist er eine feste Institution im Klassenleben. Für das Schuljahr 2003/04 verfolgte die Schule nun das Ziel, diese Institution auch für die Klassenstufen 7 bis 10 regelmäßig durchzuführen und für die Klassenstufen 1 bis 4 entsprechende Formen zu entwickeln. Dabei will das Kollegium den Schüler/-innen einen Raum zur Verfügung stellen, innerhalb dessen sie ihre Belange selbst regeln können. Es verfolgt damit einen systematischen Ansatz, altersgerechte soziale und demokratische Kompetenzen bei den Schüler/-innen aufzubauen.

In einer Fragebogenaktion wurden die Klassen 6 bis 10 zu ihren Wünschen und Meinungen zum Klassenrat ausführlich befragt. Als besonders wertvollen Aspekt der Institution Klassenrat sahen die Schüler/-innen die Möglichkeit, Probleme anzusprechen und Konflikte selbst lösen zu können. In den höheren Jahrgangsstufen gewann zudem der Wunsch an Bedeutung, durch den Klassenrat auch Einfluss auf Inhalte und The-

men des Unterrichts sowie Entscheidungen der Lehrer/-innen nehmen zu können. Das Kollegium griff diese Bedürfnisse auf und erarbeitete auf einer pädagogischen Konferenz Ist-Zustand, Ziele, Indikatoren und geeignete Schritte für die Entwicklung des Klassenrats in den genannten Jahrgangsstufen. „Am Ende der sechsten Klasse soll jeder Schüler einmal Mitglied des so genannten Leitungsteams gewesen sein, das für vier Wochen den Klassenrat koordiniert und leitet“, formuliert Sabine Brinkmann, Lehrerin an der Theodor-Haubach-Schule, die Ziele für die Beobachtungsstufe. So erlernen alle Schüler/-innen, die Tagesordnung zu planen, über die Einhaltung der Gesprächsregeln und Wortmeldungen zu wachen und zu protokollieren. Für die Klassenstufe 7 ist das Ziel, die Redebeteiligung der Schüler/-innen zu erhöhen, um alle Schüler/-innen zu aktivieren. In den Klassen 8 bis 10 soll mit dem Klassenrat bereits auf die Arbeit im Schülerrat hingearbeitet werden. So kommen strukturiertere Moderationsmethoden zur Anwendung, das Themenspektrum weitet sich aus und die angesprochenen Themen (wie z. B. Drogen, Aids oder Kritik an Unterricht und Lehrer/-innen) werden in die Kategorien Klasse / Schule / Leben unterteilt. Flankiert wird diese Entwicklung durch Kommunikationstrainings, Reflexion und Selbstevaluation in den Klassen.

Die konsequente Arbeit an der Entwicklung demokratischer Kompetenzen bei den Schüler/-innen trägt bereits Früchte: Indem die Schüler/-innen zunehmend Gesprächs- und Prozessregeln beherrschen, werden sie auch souveräner im Artikulieren ihrer Anliegen und in der schulinternen Kommunikation allgemein. So leiten Schüler/-innen aus der 5. Klasse die Sitzungen eines Schüler-Eltern-Lehrer-Komitees. Andere 5. Klässler bringen ihre Kritik an Schüler/-innen der höheren Jahrgangsstufen selbstbewusst auf deren Stufenversammlungen vor. All das sind praktische Schritte auf dem Weg zu einer demokratischen Schule mit demokratiefähigen Schüler/-innen.

Kontakt:

Theodor-Haubach-Schule Hamburg

Haubachstr. 55

22765 Hamburg

Tel.: 040-428111711

Email: haubach@theo.hh.schule.de

<http://www.theodor-haubach-schule-hh.de/>

Schulleiterin: Karin Böhring

Ansprechpartner/in: Sabine Brinkmann, Christian Kölle

Literatur-Tipps

Auburger-Schmid, E. (2002): Kinder für Demokratie begeistern. In: Lernchancen 27/2002. Demokratie lernen. S. 12-16.

Bietet einen guten Einstieg und Materialien, z.B. einen Fragebogen zur Evaluation eines Klassenrats sowie eine Vorlage für ein Protokoll.

Kiper, H. (1997): Selbst- und Mitbestimmung in der Schule. Das Beispiel Klassenrat. Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren.

Ermöglicht einen umfassenden Überblick, weist fundiert auf Chancen und Probleme der Konzeption hin und enthält einen empirischen Teil aus dem Konsequenzen für eine Verbesserung der Konzeption gezogen werden.

Kiper, H. (2003): Mitbestimmen lernen im und durch den Klassenrat. In: Palentin, C.; Hurrelmann, K. (Hrsg.) Schülerdemokratie. Mitbestimmung in der Schule. München, Neuwied: Luchterhand. S. 192-210.

Der Artikel gibt eine gute, aufs Wesentliche verkürzte Einführung und enthält ein kommentiertes Beispiel. Das Buch geht darüber hinaus auf theoretische Ansätze zur Mitbestimmung von Schüler/-innen ein, erörtert rechtliche Fragen und Aspekte der Schulautonomie und stellt weitere praktische Beispiele zu Partizipation von Schüler/-innen zusammen.

Kovermann, B. (2002): Der Klassenrat. Ein demokratisches Unterrichtskonzept. In: Lernchancen 27. Demokratie lernen. S. 16-23.

Stellt den möglichen Verlauf einer Klassenratssitzung an Hand eines Beispiels dar. In den Materialien findet sich unter anderem ein Beispiel dafür, wie die „Ämter-Karten“ aussehen können.

Tymister, H. J. (2002): Der Klassenrat. In: Disziplin. Sinn schaffen – Rahmen geben – Konflikte bearbeiten. Friedrich Jahresheft.

Führt an einem Beispiel vor, warum Klassenrat sinnvoll sein kann und gibt einen knappen Einblick über die „Versammlung“ in der Freinet-Pädagogik.

Link-Tipps

<http://www.net-part.schule.rlp.de/>

Die Homepage des rheinland-pfälzischen Programmparts von "Demokratie lernen & leben" bietet Praxishilfen zum Thema "Klassenrat". Hier finden Sie u.a. Materialien zu den Aufgaben, die mit der Leitung von Klassenräten verbunden sind oder zur Einhaltung von Gesprächsregeln. Außerdem werden Literatur-Tipps und Links zu weiteren Schulbeispielen angeboten, die ihrerseits Dokumente im Internet bereitstellen.

Darüber hinaus lohnt sich die Homepage Net-Part.Schule, auf der der Link liegt, für alle, die sich für Themen rund um Partizipation von Lernenden interessieren!

<http://www.offener-unterricht.de/klassenrat.htm>

Unter dem Stichwort ‚Klassenrat‘ findet man auf dieser Site einer Lehrerin eine Einführung und gut kommentierte Literaturempfehlungen.

<http://www.bobi.net/msm/klassenrat/KlaRa.htm>

Die Homepage der Maria Sibylla Merian-Gesamtschule in Bochum-Wattenscheid bietet auf ihrer Internetseite einen kurzen Überblick zum Klassenrat an dieser Schule mit Download-Möglichkeiten, z.B. zur Vorbereitung, zum Protokoll und zur Evaluation.